



Theaterstück «Wolke 97» von Yvonne Eisenring werden die grossen Fragen des Lebens behandelt (im Bild Livia Franz als Braut). Fotos: Simon Schwab

MUNDARTTHEATER IN BERN

«Wir sind stark von patriarchalen Mustern beeinflusst»

Das Theater Matte zeigt mit «Wolke 97» das erste Theaterstück der bekannten Moderatorin und Autorin Yvonne Eisenring als Zweitaufführung. Vor einem Jahr war die Uraufführung in der Zentralschweiz. Im Stück, das auf einer Wolke spielt, werden von Eisenring die grossen Urfragen des Lebens auf mutige wie witzige Weise behandelt. Im Interview beantwortet die 37-jährige nicht minder wichtige Fragen.

“

Ich finde es aber viel wichtiger, zu überleben und zu überlegen, warum man das Leben so lebt, wie man es lebt

Yvonne Eisenring
Autorin und Moderatorin



Autorin Yvonne Eisenring. Foto: Mirjam Kluka

ÜBER DIE AUTORIN

Yvonne Eisenring wurde 1987 in Zürich geboren. Ihr Debüt als Videojournalistin startete sie bei Tele Züri. Mittlerweile hat sie verschiedene Moderationsjobs beim SRF und CH Media. Sie schreibt Bücher, Theaterstücke und Drehbücher und war viele Jahre Journalistin und Kolumnistin für verschiedene Magazine und Zeitungen. Yvonne Eisenring engagiert sich im Verein Autorinnen und Autoren der Schweiz. Sie wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem als Newcomerin des Jahres 2013, mit dem Swiss Podcast Award 2023 für «Zivildiliring» oder dem zweiten Platz beim Essaypreis von Das Magazin. Zu ihrem schriftstellerischen Werk gehören Bücher wie «Eine Frage der Zeit» oder «Ein Jahr für die Liebe». 2023 erschien ihr Debütroman «Nino – Und der Wunsch nach mehr». Eisenring lebt und arbeitet in Zürich, Paris und New York. Mit «Wolke 97» ist zum ersten Mal eines ihrer Werke zu Gast im Theater Matte.

von Peter Wäch

Für Regisseur Markus Maria Enggist liegt die Spannung von «Wolke 97» in der Mischung, dem Überkreuz der verschiedenen Ansätze, dem Durchmischen der Winkel, der Ansichten und der Positionen. Jede Figur zeige dem Zuschauer ihre Sicht, ihre Haltung. «Bei der Arbeit an diesem Stoff von Yvonne Eisenring haben wir alles in einen grossen Schüttelbecher gefüllt, kräftig in Schwingung versetzt und einander an den jeweiligen Erkenntnissen und durchaus auch zahlreichen Fragen teilhaben lassen», so Enggist. Die Autorin selbst lässt sich nun vom Resultat überraschen.

Plattform J: Beim Begriff «Wolke 97» denkt man automatisch an die «Wolke 7», ein Glücksgefühl. In Ihrem Theaterstück, dass 2024 in Stans aufgeführt wurde, steht jedoch nicht alles zum Besten eines just

Verstorbenen. Es geht im Himmelsreich um die grossen Fragen: Wozu habe ich gelebt, was habe ich verpasst?

Wie sind sie auf diese Thematik gekommen?
Yvonne Eisenring: Ich setze mich in meinen Werken gerne mit diesen Fragen auseinander. Mein Büchlein «Eine Frage der Zeit» dreht sich beispielsweise um Fragen zum Tod und der Zeit, die wir auf der Welt verbringen. Und in «Life Rebel» hinterfrage ich auch, warum wir leben und wie wir leben.

«Wolke 97» spielt auf einer Wolke. Das ermöglicht mir als Autorin, mich komplett von der Realität zu lösen und auf eine humorvolle Art ganz existenzielle Fragen zu stellen. Was absurd klingt, kann im Theater oft mehr Wahrheit beinhalten als eine nüchterne Darstellung.

Hat die Einbindung der Kinderserie «Pingu» einen besonderen Grund? →

«Pingu» ist vielen Menschen vertraut – er steht für eine kindliche, fast naive Welt. In der Umgebung der Wolke, wo alles anders ist als auf der Erde, bringt eine Figur wie «Pingu» einen starken Kontrast, und damit auch Humor rein. Es hat Spass gemacht, mit solchen kulturellen Referenzen zu spielen – gerade, weil sie so unschuldig wirken und dann doch auf einer Metaebene mit dem Inhalt des Stücks korrespondieren.

Haben Sie für sich die Antwort gefunden, warum Sie dieses Leben leben, das sie leben?
Um diese Frage befriedigend beantworten zu können, hätte ich wohl mein Philosophiestudium nicht nach drei Semestern abbrechen dürfen. Ich finde es aber viel wichtiger, zu überleben und zu überlegen, warum man das Leben so lebt, wie man es nunmal lebt.

Wie leben denn viele ihr Leben?
Wir sind immer noch stark von gesellschaftlichen Erwartungen, aber auch patriarchalen und kapitalistischen Mustern beeinflusst. Diese Konventionen und Vorstellungen hinterfrage ich gerne.

Die Uraufführung Ihres ersten Theaterstücks fand vor genau einem Jahr in Stans im Kanton Nidwalden statt.

Wie hat Ihnen die Umsetzung gefallen?

Ich hatte keine konkrete Vorstellung – aber es war ein überwältigendes Gefühl, die eigenen Worte als lebendige Szenen zu sehen. Ich war gespannt, ob die Witze auf Papier auch auf der Bühne funktionieren. Zum Glück haben sie das – und am Schluss gab es Standing Ovation!

War es schwer, das erste «Bühnen-Baby» loszulassen?

Ungewohnt, aber nicht schwierig. Ich arbeite oft im Team und musste früh lernen, dass meine Arbeit nur ein Teil vom Ganzen ist und ich nicht alles beeinflussen kann. Ich finde es schön, dass meine Theaterstücke ohne mich funktionieren. Bei Büchern oder Podcasts stehe ich meist im Fokus der Aufmerksamkeit, beim Theater ist das anders, das gefällt mir. In Stans ging ich aber einmal an eine Probe, ich hatte also eine Ahnung, wie es inszeniert wird. →

“

Ich reflektiere viel, aber mehr nach vorn gerichtet. Ich kann stundenlang mit «Zukunfts-Tagträumen» verbringen

Yvonne Eisenring
Autorin und Moderatorin



Viel Trubel auf «Wolke 97» im Theater Matte: Fredi Stettler, Tamara Hofer, Marianne Tschirren und Livia Franz (vlnr).

“

Aber das Wichtigste ist, dass die Dialoge gut sind, daran feile ich dann ewig lange, bis ich finde, dass sie authentisch klingen

Yvonne Eisenring
Autorin und Moderatorin

Und jetzt in Bern?

In Bern geschieht die Umsetzung total unabhängig von mir. Ich bin sehr gespannt, was das Theater Matte daraus macht.

Im Stück geht es um Selbstreflexion, Simon trifft im Himmel auf Lina. Sie betrachten zusammen ihren vergangenen Weg. Da sind aber auch noch Frau Frérange und Engel Ariel, die andere Blickwinkel ermöglichen. Sind Sie ein Mensch, der im Hier und Jetzt regelmässig reflektiert und wenn ja, wie wichtig ist das für Ihr Weiterkommen? Ich reflektiere viel, aber mehr nach vorn gerichtet. Ich kann stundenlang mit «Zukunfts-Tagträumen» verbringen. Aber natürlich ist es so: Um zu verstehen, warum man so handelt, wie man handelt – muss man manchmal auch zurückschauen. Habe ich meine Prioritäten so gesetzt, wie es mir wichtig ist? Wer und was hat mein höchstes Gut, meine Zeit, bekommen? Das Stück ist

letztlich eine Einladung, sich selbst genau diese Fragen zu stellen.

Dietrich Bonhoeffer hat gesagt:

«Den grössten Fehler, den man im Leben machen kann, ist, immer Angst zu haben, einen Fehler zu machen.»

Bei Selbstreflexion geht es darum, künftige Fehler zu vermeiden. Inwiefern beisst sich das? Oder ergänzt es sich vielmehr? Geht es bei Selbstreflexion darum, keine Fehler mehr zu machen? In meinen Essays oder Keynotes animiere ich gerne dazu, mehr Mut zum Scheitern zu haben. Wir Schweizer und Schweizerinnen haben solch grosse Angst vor Misserfolg und Niederlage, wir sind kein Volk, das «einfach mal etwas wagt». Das finde ich schade. Ich glaube, Fehler sind unvermeidlich. Ich glaube aber auch, man muss sich intensiv mit der Angst vor dem Scheitern auseinandersetzen.



lare Überzeugungen: Autorin Yvonne Eisenring. Foto: Mirjam Kluka



Im Himmel ist die Hölle los: Fredi Stettler mit Tamara Hofer.

Sie sind Autorin und Moderatorin, schreiben Bücher wie Drehbücher und Sie leben in New York und Paris. Was ist anders beim Schreiben eines Theaterstücks, auf was muss man besonders achten? Der Unterschied zum Schreiben eines Buches ist offensichtlich, ein Theaterstück besteht hauptsächlich aus Dialogen. Ein Drehbuch ist da ähnlicher, aber da kann man Locations ändern oder schnelle Montagen reinschreiben. Im Theater hat man

ein engeres Korsett. Es gibt einen Spielort, die Bühne, fertig. Und die Anzahl Rollen kann nicht beliebig erhöht werden. Diese Einschränkungen fand ich aber auch sehr aufregend. Aber das Wichtigste ist, dass die Dialoge gut sind, daran feile ich dann ewig lange, bis ich finde, dass sie authentisch klingen.

Im Theater Matte wird ihr Mundart-Stück «Wolke 97» in Berner Mundart gespielt.

Welchen Bezug haben Sie zu Bern und den Bernern?

Ich hatte in Bern ein paar meiner schönsten Lesungen und Podcast-Shows, das Berner Publikum ist mir eines der liebsten. Und ich mag den Berner Dialekt sehr. Ich bin gespannt, wie mein Text durch diesen Dialekt vielleicht noch einmal eine ganz eigene Farbe bekommt.

Nr. 231703, online seit: 23. April – 06.28 Uhr



«Wolke 97»

Yvonne Eisenring

Regie: Markus Maria Enggist

Theater Matte

Mattenenge 1, 3011 Bern

www.theatermatte.ch



Berner Premiere mit «Wolke 7» von Yvonne Eisenring: Marianne Tschirren und Tamara Hofer.